

Dinkelsbühl als Paradebeispiel im Sozialwohnungsbau

In der Großen Kreisstadt entstehen 95 neue Einheiten für einkommensschwächere Familien bis 2023 – Das Projekt soll Nachahmer in Westmittelfranken finden

VON KRISTINA SCHMIDL

DINKELSBÜHL – Der Freistaat Bayern baut im gesamten Bundesland 10000 sozial geförderte Wohnungen. Dinkelsbühl ist als erste Stadt in ganz Westmittelfranken dabei. Die Verträge mit der staatlichen Wohnungsbaugesellschaft BayernHeim sind laut Oberbürgermeister Dr. Christoph Hammer (CSU) nun unterzeichnet worden.

„Der Dinkelsbühler Weg kann zukunftsweisend für den sozialen Wohnungsbau im ländlichen Westmittelfranken sein“, betont Oberbürgermeister Dr. Christoph Hammer. Die Große Kreisstadt sei ein Paradebeispiel dafür, dass sozialer Wohnungsbau nicht nur in den Ballungsräumen, sondern viel mehr im ländlichen Raum funktionieren.

„Wohnraum, insbesondere auch für einkommensschwächere Familien erschwinglicher, ist die Basis für die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben“, erklärt er. Das will Dinkelsbühl im ländlichen Raum möglich machen.

Gerade in Zeiten, in denen die Ballungsräume und damit auch die Mieten explodieren, sei für viele Menschen dort keine Existenz mehr möglich. Mit sozialem Wohnungsbau entstehe eine große Chance für die Reurbanisierung im ländlichen Raum, in dem es durch die Digitalisierung genügend Arbeitsplätze und bezahlbaren Wohnraum gebe, erläutert der Dinkelsbühler Rathauschef.

Es bestehe große Nachfrage: In der Vergangenheit sei die dringende Notwendigkeit öffentlich geförderter Wohnraums auch von den politischen Gremien immer wieder bestätigt worden. „Umso mehr freuen wir uns, dass sich BayernHeim mit einer Investitionssumme von nahezu 30 Millionen Euro für das Mittelzentrum Dinkelsbühl entschieden hat.“

Eine Vielzahl von Anfragen sind bei der Stadt für dieses Projekt bereits eingegangen“, bestätigt Stadtkämmerer Walter Wegert. Über 150 Familien stünden schon auf der Warteliste.



Dinkelsbühls Oberbürgermeister Dr. Christoph Hammer (links) und Ralph Büchele, Geschäftsführer der Firma BayernHeim, sprachen im Baugebiet Gaisfeld VI, wo für 30 Millionen Euro Einheiten entstehen sollen, über das große Projekt für sozialen Wohnungsbau im ländlichen Raum.
Foto: Simone Sellner

In Dinkelsbühl wird barrierefreier Wohnraum für über 150 Bürger geschaffen. 95 Wohnungen, 6500 Quadratmeter Grundstücksfläche, fast 100 Tiefgaragenstellplätze und sechs Gebäude – das sind die Fakten des sozial geförderten Wohnungsbaus im neuen Dinkelsbühler Baugebiet Gaisfeld IV in fußläufiger Entfernung zur Innenstadt.

„Wenn alles gut läuft, könnten die Wohnungen für Einkommensschwache bereits Ende 2023 fertig sein“, sagt der Oberbürgermeister auf FLZ-Nachfrage. Die Detailplanung werde bald losgehen, Baubeginn solle im ersten Halbjahr 2022 sein.

In dem Dinkelsbühler Baugebiet entstehen neben Einfamilien- und Mehrfamilienhäusern zwei Kindergärten, ein Lebensmittelmarkt und „nichtstörende Dienstleistungen“, heißt es in einer Pressemitteilung der Stadt. Eines dieser Baufelder hat die Stadt der BayernHeim angeboten. Insgesamt sollen dort 95 barrierefreie Ein- bis Vier-Zimmer-Wohnungen entstehen, davon 85 geförderte und zehn frei finanzierte.

Dafür, dass der Freistaat sich mit seinem Tochterunternehmen BayernHeim „diesem für Dinkelsbühl so wichtigem Anliegen annimmt“, gebühre ihm und der Bauministerin

Kerstin Schreyer (CSU) großer Dank, betont Hammer. Der Bau der 95 Wohneinheiten in Dinkelsbühl sei im Bereich des sozial geförderten Wohnungsbaus eines der größten Projekte im ländlichen Raum von Mittelfranken.

Das Projekt in Dinkelsbühl soll anderen Städten als Vorbild dienen. Der ehemalige Bürgermeister und jetzige CSU-Stadtrat von Bad Windsheim, Bernhard Kisch, hat bereits Interesse für „seine“ Stadt bekundet.

Er sei Ende September bei dem Gespräch mit Ralf Büchele, dem Geschäftsführer von BayernHeim,

Hammer und Schreyer in München dabei gewesen und habe gleich nachgefragt, welche Chancen es denn gebe, auch in Bad Windsheim solch ein Projekt zu realisieren, erzählt Kisch. Das Thema sozialer Wohnraum beschäftige ihn schließlich schon länger, sagt er, schon seit seiner Zeit als Bürgermeister.

Er habe auch schon einen Beschlussvorschlag für den Stadtrat initiiert. Kisch hofft, dass das Gremium in der nächsten Sitzung politischen Willen dafür bekundet.

Falls der Beschlussvorschlag im Bad Windsheimer Stadtrat Zustimmung erfährt, werde BayernHeim den Bedarf in Bad Windsheim prüfen. Vorausgesetzt es könne auch ein Grundstück mit entsprechendem Baurecht zur Verfügung gestellt werden. Doch Kisch verrät: „Ich habe da schon Grundstücke im Blick.“

„Herausragende Chance mit starkem Partner“

Hammer betont gegenüber der FLZ: „Wir wollen die Möglichkeit, sozialen Wohnraum zu schaffen, ohne den kommunalen Haushalt stark zu belasten, noch weiteren Kommunen publik machen.“ Er ist überzeugt: „Die Bauministerin und BayernHeim wären froh, wenn sie dafür weitere Ansprechpartner im ländlichen Raum Westmittelfrankens hätten.“

Hammer kann sich vorstellen, dass der „Dinkelsbühler Weg“ außer in Bad Windsheims auch in Neustadt/Aisch, Uffenheim, Scheinfeld, Feuchtwagen, Herrieden, Rothenburg, Neuendettelsau und Heilsbrunn funktionieren könnte. Er werde diese Gemeinden deswegen anschreiben und alle, die Interesse haben, noch heuer zu einer Informationsveranstaltung in Dinkelsbühl einladen.

„Das ist eine herausragende Chance mit einem starken Partner, findet Hammer. Seine westmittelfränkischen Amtskollegen seien gefordert, zügig den Rahmen dafür zu schaffen, dass solch ein Projekt auch in „ihren“ Gemeinden umgesetzt werden kann.“